



Der Sage nach gehen die Ursprünge des Klosters Haydau in Altmorschen bis ins 8. Jahrhundert zurück. Der Heilige Bonifatius soll hier – vermutlich am sogenannten Kappelberg – eine Kapelle errichtet haben. Urkundlich überliefert aber ist die Errichtung eines Zisterzienserinnenklosters durch Ritter Hermann von Treffurt in Jahre 1235. (Foto: Lorenz)

KLOSTER HAYDAU

Sanierung wurde zum Modellfall

Das Kloster Haydau in Altmorschen: eines von zahlreichen Denkmälern in der Region, die beim „Tag des offenen Denkmals“ am 11. September ihre Pforten öffnen werden.

ALTMORSCHEN ■ Der Sage nach gehen die Ursprünge des Klosters Haydau in Altmorschen (Schwalm-Eder-Kreis) bis ins 8. Jahrhundert zurück.

VON STEPHAN LORENZ

Der Heilige Bonifatius soll hier eine Kapelle errichtet haben. Urkundlich überliefert aber ist die Errichtung eines Zisterzienserinnenklosters durch Ritter Hermann von Treffurt in Jahre 1235. Es handelt sich um eine Schenkung an Gertrude von Leimbach, die hier in Morschen eine religiöse Frauengemeinschaft gründete.

Mittelpunkt der Region

Bereits für das Jahr 1257 läßt sich die Zugehörigkeit des Klosters zum Zisterzienser-Orden festmachen. Für die Region bildete das Kloster mit Schule und Landbewirtschaftung in den nächsten Jahrhunderten den kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkt. Wie fast alle

Klöster in Nordhessen wurde auch das Kloster Haydau im 16. Jahrhundert mit der Reformation aufgehoben und in der Folge als landgräfliches Jagdschloß genutzt.

Unter Landgraf Moritz begannen Neubaumaßnahmen im Bereich des Wirtschaftshofes. Das sogenannte Burggrafenhäuserhaus sowie der westliche Teil

TAG DES OFFENEN DENKMALS

des Herrenhauses, Sitz der heutigen Gemeindeverwaltung, stammen aus dieser Zeit. Für den Umbau des ehemaligen Klosters selbst in den Jahren 1616 bis 1619 sind viele Einzelheiten durch die erhaltenen Baukonstruktionen des Landgrafen belegt. So die Treppenhäuser, die Dächer mit ihren in schlichten Formen der Spätrenaissance gestalteten Giebeln, die in Fachwerkkonstruktion errichteten Obergeschosse über den Kreuzgängen des Nord-, Ost- und Südflügels im Innenhof sowie der „Engelsaal“ im Südflügel.

Der Engelsaal gehört mit seinem prachtvollen Kamin und der mit Engeln, Wolken und Blumengebunden bemalten Holz-Tonnen-Decke zu den schönsten Räumen des Klosters.

Letzte größere Veränderungen erfuhr das Kloster im Zuge der Nutzung als Domäne seit 1830 und insbesondere zu Ende des Jahrhunderts. Diese baulichen Veränderungen betrafen vor allem den Westflügel, der zum Stall und Speicher umgebaut wurde. Verschiedene gewerbliche Zweige wurden eingerichtet. Während der ersten Kriegsjahre diente das ehemalige Kloster als Arbeitsdienstlager, später wurde es von der Gemeinde zu Wohnungen vorwiegend für Umsiedler und Flüchtlinge ausgebaut.

Als ursprünglich unter kirchlicher Hoheit stehende, mittelalterliche Klosteranlage, später als landgräflicher Besitz und Schloßbau stellt die Anlage in Altmorschen ein repräsentatives Denkmal der nordhessischen Kulturlandschaft dar.

Angesichts der Gefährdung des Bestandes wurde 1985 die Entscheidung getroffen, mit der Sicherung und Instandsetzung des ehemaligen Klosterkomplexes zu beginnen. Inzwischen ist die Sanierung des Klosters Haydau zu einem Modell für die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Restauratoren, Archäologen, Bauforschern und Ingenieuren geworden. Im Jahre 1990 übernahm die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in Bonn die Trägerschaft, deren Unterstiftung Förderverein Kloster Haydau wirbt um Stif-

tungskapital für die Unterhaltung des Klosters nach abgeschlossener Sanierung.

Ziel des Fördervereins ist es, das Kloster Haydau zu einem kulturellen Mittelpunkt der Region zu machen. Neues Leben in alte Mauern zu bringen haben sich Förderverein, Kulturring und Gemeinde Morschen auf ihre Fahnen geschrieben.

Führungen

Zum Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 11. September, werden um 9 Uhr, 10 Uhr und um 11 Uhr Führungen angeboten. Stand der Arbeiten, komplizierte und aufwendige Restaurierungstechniken werden präsentiert, vor allem im Westflügel des Klosters, dessen Sanierung am weitesten fortgeschritten ist.